Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

1.12.1842 (No. 329)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 329. Donnerstag, den 1. Dezember. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Im „Schwäb. Merk.“ vom 30. Nov. liest man folgenden Vorschlag: (Der deutsche Waffenrock.) Es ist kürzlich in diesen Blättern in einem Artikel aus dem Badischen die Rede gewesen von einer veränderten Bekleidung des Militärs. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, daß wenigstens bei einem und demselben deutschen Bundesarmeekorps möglichst gleiche Bekleidung eingeführt werden möchte. Gut wäre dies allerdings, noch weit besser aber, wenn der deutsche Krieger überhaupt mit einem Rock versehen würde, wie ihn, mit einiger Abänderung, auch der Bürger tragen könnte, so daß dieser seinem gewöhnlichen Kleide nur eine leicht anzubringende Auszeichnung beizufügen brauchte, um für den Dienst in der Landwehr gehörig bekleidet zu seyn. Hiedurch könnte der ärmliche Frack endlich einmal verdrängt, deutsche Nationaltracht eingeführt, und, was die Hauptsache und bei Weitem das Wichtigste ist, die Ausrüstung einer — alle tüchtigen jungen Männer, die nicht in der Linie stehen, in sich begreifenden — Landwehr bedeutend erleichtert werden, überdies der, leider hie und da noch bestehende, Unterschied zwischen Bürger- und Kriegerstand sich immer mehr ausgleichen.

Oesterreich. Wien, 23. Nov. Die Ratifikation des mit dem Großherzogthum Baden abgeschlossenen Postvertrags ist bereits von beiden Seiten erfolgt. (A. Z.)

Wien, 23. Nov. Auf den Eisenwerken zu Neuberg in Steyermark und Provali in Kärnthen, ersteres dem Aerarium, letzteres den Gebrüdern v. Rosthorn gehörig, werden interessante Versuche nach der Erfindung des k. k. Hofraths v. Gersthof mit einem Reduktionsverfahren gemacht, wonach aus dem Roheisen durch einen einfachen Prozeß, und ohne ferneres Schmelzverfahren, sogleich vollkommen anwendbares Eisen zu Stande gebracht wird. — Unsere großartigste Feingarnspinnerei zu Trumau, deren Anlage 1,200,000 fl. C. M. gekostet hat, und die den englischen ganz gleiche Kettengarne lieferte, sieht sich nun in Folge einer nicht mit Vortheil auszuhaltenden Konkurrenz mit dem Auslande genöthigt, ihren Betrieb auf gröbere Sorten einzurichten. Der Schutzzoll beträgt bei uns für Garne jeder Qualität auf den Zentner 15 Gulden K. M. Allein die Regierung will nicht die Weber von wenigen Feinspinnereien des Inlandes abhängig machen, und die Gespinnstfabriken erst auf einer breiteren Grundlage begünstigen. (S. M.)

Wien. Die zur Prüfung der Gebahrung des allgemeinen Staatsschuldentilgungsfonds aufgestellte Hofkommission hat über die Ergebnisse des Verwaltungssemesters vom 1. Nov. 1841 bis Ende April 1842 im Wesentlichen Folgendes vorgelegt: Die Einnahmen des Tilgungsfonds betrugen 5,565,064 fl., die Ausgaben 5,457,868 fl., demnach bestand der schließliche Kassenrest in 107,196 fl. Eingelöst wurden von den in Konventionsmünze verzinslichen Effekten 4,921,625 fl. mit einem Aufwande von 4,905,477 fl.; und von der ältern in Einlösungsscheinen verzinslichen Staatsschuld 933,633 fl. oder in $2\frac{1}{2}$proz. Effekten von 800,961 fl. mit baaren 530,462 fl. in Konventionsmünze. Das Vermögen des Tilgungsfonds hat sich um 5,754,515 fl. vermehrt und ist auf 193,031,071 fl. gestiegen, wovon das Stammvermögen bei Gründung des Tilgungsfonds am 1. März 1817 nur 50,135,627 fl. betrug; abzuziehen sind von jener Summe zur Bezeichnung der reinen Ersparnisse auch noch die in diesem Jahr öffentlich verbrannten Obligationen von 5,195,404 fl. Die Einkünfte des Fonds haben sich in diesem Halbjahr von 9,948,770 auf 10,162,775 erhöht. Die gesammten Einlösungen, welche der Tilgungsfonds aus eigener Baarschaft bewirkt hat, betragen an in Konventionsmünze verzinslichen Effekten . . . . . 281,227,931 fl.
an in Einlösungsscheinen . . . . . 101,413,921 fl.
an andern Obligationen . . . . . 12,335,612 fl.
Zusammen also . . . . . 394,977,465 fl.
wozu ein Geldaufwand in Konventionsm. erforderlich war von 279,737,515 fl. Hierzu das Stammvermögen des Tilgungsfonds und die aus den Staatskassen ihm unentgeltlich übergebenen Obligationen gerechnet, dagegen andere jene zu vergütenden abgezogen, so beträgt die ganze Summe aller Schuldverschreibungen, welche der Tilgungsfonds aus dem Umlaufe gesetzt hat, 442,018,201 fl Sowohl der baare Geldvorrath am Rechnungsschlusse von 107,195 fl. als auch der Vermögensstand an Obligationen und Privatschuldverschreibungen zusammen von 187,835,666 fl. wurden bei der am 30. April 1842 bewirkten Untersuchung der Tilgungsfondshauptkasse richtig vorgefunden. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 21. Nov. Se. Maj. der König haben geruht, dem Stadtverordnetenvorsteher, Professor der Theologie und Direktor der Frankeschen Stiftung, Dr. Niemeyer zu Halle, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen. — Der kölner Dombaumeister Zwirner hat, nachdem demselben vom Könige eine huldvolle Audienz zur Besprechung über die Fortsetzung des großen deutschen Nationalbaues ertheilt worden war, seine Rückreise nach Köln bereits angetreten, wo nun rüstig an das Werk geschritten werden soll.

Berlin, 22. Nov. Die Kabinetsordre in Bezug der neuen Uniformirung unserer Armee ist nun an alle Truppenabtheilungen abgegangen. Unser humaner Kriegsminister, Hr. v. Boyen, führt in einem dem Kabinetsbefehl von ihm beigefügten Schreiben den edlen Beweggrund zu dieser Umgestaltung mit folgenden Worten an: „Se. Maj. der König wollen, daß der Soldat nur bequeme Kleidung trage und sein Körper, besonders aber der Hals, die Brust und der Unterleib nicht eingezwängt werde.“ Darauf ist auch nun bei der neuen Uniformirung Rücksicht genommen worden, was überall Anklang finden muß. — Der geh. Rath v. Schelling machte in seiner gestrigen Vorlesung seinen Zuhörern die Hoffnung, noch im Laufe des Winters ein philosophisches Konversatorium zu begründen. Derselbe hat bereits einen Abend in jeder Woche zur gegenseitigen Besprechung über seine Vorlesungen in seiner Wohnung festgesetzt, um Mißverständnissen seines Vortrags zu begegnen.

Berlin, 23. Nov. Wegen des vielbesprochenen angeblichen „Risses im Zollverein“: Zulassung ausschließlich preußischer Produkte in Rußland und Polen, sollen bereits Wünsche um nähere Aufschlüsse hier angelangt seyn. Das Wahrscheinlichste ist, daß das Zugeständniß nicht verlangt, sondern angeboten wurde; von der Regierung läßt sich jedoch erwarten, daß sie allen Anlaß zur Zwietracht unter den Vereinsgliedern zu entfernen wissen werde. — Es sollen Maaßregeln zur Ermäßigung der hohen Preise der Lebensmittel und des Holzes höheren Orts bereits in Erwägung seyn, und wirklich ist es auch sehr hohe Zeit dazu. (S. M.)

Berlin, 23. Nov. In diesen Tagen sind wieder mehrere Schriften verboten worden, nämlich „Die Jakobiner in Wien“, die „Liebschaften des Pater Morel“. Gleichzeitig wurde den Buchhändlern das Aushängen der Karrikatur „der bullenschleudernde Papst“ untersagt, mit der Bemerkung, „daß Zerrbilder ähnlicher Art und Tendenz nicht mehr ausgehängt werden dürften, und daß die Zuwiderhandelnden zur polizeilichen Bestrafung angezeigt werden müßten.“ (L. A. Z.)

Berlin, 24. Nov. Der Abend des 24. Nov. war ein schönes Fest. Eine große Anzahl Studirender versammelte sich; um ihrem durch Wissenschaft und ehrenhafte Gesinnung gleich ausgezeichneten Lehrer, dem geh. Rath, Prof. Böckh, an seinem Geburtstage in Darbringung von Gesängen und Gratulationsschrift ein Zeugniß ihrer Verehrung abzulegen. Derselbe stellte in klarer, kräftiger und besonnener Rede seine Stellung zur Wissenschaft und den Einfluß der seinigen auf das Leben der Gegenwart dar. Seine Bitte um Fortdauer des ihm bezeugten Wohlwollens wurde von den Versammelten mit donnerndem „Hoch“ beantwortet, unter denen auch Prof. Marheineke sich befand, dem die begeisterte Jugend gleichfalls ein Lebehoch brachte. Nach einigen Vokal- und Instrumentalstücken schloß die Feierlichkeit mit dem schönen „Gaudeamus“, das durch die volle Harmonie gehoben und getragen ward. (B. Z.)

Aachen, 27. Nov. Ein Schreiben aus Jülich, welches unsere heutige Zeitung von einem geachteten katholischen Geistlichen mittheilt, widerlegt alle, in derselben Zeitung jüngst mitgetheilten Angaben jener angeblichen „Wunderkraft“, womit ein Schäfer in Niederempt so viel Aufsehen erregt haben soll: die Erzählung von dem Buche ist als eine Erfindung zu betrachten; ein Heilungsfall sey nicht bekannt, noch bewiesen. Das Publikum wird in diesem Schreiben sehr vor Leichtgläubigkeit gewarnt.

Köln, 24. November. Herr Regierungs- und Baurath Zwirner befindet sich seit vorgestern wieder in unsern Mauern und ist sehr befriedigt von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrt. — Die Befürchtungen, welche einige Blätter anzuregen suchten, als beabsichtige man, bei dem Weiterbaue des südlichen Portals den Baustyl zu vereinfachen, dürfen wir als ganz grundlos erklären. Es wird der südliche Flügel auch in dem ursprünglichen reichen Style ausgeführt werden. (K. Z.)

Köln, im November. Der Dombau und sein finanzielles Verhältniß zu Deutschland. Zahlen entscheiden — wie im Allgemeinen, so auch in unserer Dombausache. Die Zahlen müssen wachsen in der Kasse, sollen die Säulen und Bogen sich mehren und hinanstreben in's Blaue; sie müssen sich vollenden zu Millionen, soll das Werk seiner Vollendung entgegen gehen. Wie es erfreulich seyn muß, zu sehen, wenn einst von Woche zu Woche Stein an Stein

* Minna Schrickel.

In der zweiten Hälfte des Monats November wurde das hiesige Publikum durch das Gastspiel der gefeierten Landsmännin, Fräulein Minna Schrickel, erfreut, entzückt und zur ungetheilten Bewunderung hingerissen. Ihr schönes Talent, welches in Paris sich ausgebildet und eine höhere Weihe im Lande der Kunst erhielt, hatte die Gemüther vor zwei Jahren innig bewegt. Die freudig überraschten Bewohner der Vaterstadt begrüßten damals ihre schönen Kunstleistungen mit lautem Beifallsjubel. Und theilnehmende Wünsche begleiteten sie nach Italien, wohin ein schönes Streben für höhere Kunstbildung sie nochmals zog. Sie ist, durch die Liebe zur deutschen Heimath angezogen, aus dem Lande der Kunst, wo ihr die freudigste Anerkennung zu Theil geworden, zurückgekehrt. Und die lieblichen Blüthenknospen, die im Morgenroth ihrer Kunst schon Bewunderung erregten, haben unter italischem Himmel zu schöner Pracht sich entfaltet, über welche der reinste Duft, der reichste Farbenschmelz sich ergießt. Bei dem süßen Zauberhauch ihrer Töne, die im reinen Perlenglanze aus dem Quell des wahrhaft Schönen auftauchen, gleicht sie dem Mädchen aus der Fremde, das uns der Gaben schönste bringt, Zauberblüthen, gereift auf einer schönern Flur. Gleich Aeols Harfentönen verhallen im sanften Ausdruck des Gefühls ihre süßen Klänge, die mit bewundernswerther Kraft bei des Affektes leidenschaftlichen Aufwallungen in den reinsten Silberwellen hinströmen. Ihre metallreiche Stimme hat durch die höhere Kunstbildung an Kraft und lebensfrischem Wohlklang nichts verloren. Und wie ihre Sicherheit in den schwierigsten Passagen, ihre Kunstfertigkeit in geschmackvollen Verzierungen, deren Wirkung durch keine überladene, zu Knalleffekten mißbrauchte Schnörkel gestört wird, ein freudiges Staunen erregen, so fühlt man sich durch ihr seelenvolles Portamento, durch die Gemüthsinnigkeit ihres Kunstgefühls und von dem rührenden Ausdruck ihres Gesangs auf's Tiefste ergriffen. Der schaffende Genius verleiht ihren Kunstbildern, worin Kraft, Anmuth und Natürlichkeit zu harmonischem Dreiklang sich einen, eine poetisch-geistige Weihe. Damit verbindet sie edle Bewegungen, eine sprechende Mimik und ein durchdachtes Spiel, wodurch sie ihre Empfindungen so treu und wahr zu schildern weiß, daß jeder Ton der Ausdruck ihrer Gedanken und Gefühle ist, in den Regungen der Freude und des Schmerzes den Seelen- und Gemüthszustand der Künstlerin uns offenbart. Innig gefühlt kommen ihre Töne vom Herzen und dringen zum Herzen. Im reichen Farbenschmelze ihrer Koloraturen, wie im tief ergreifenden Ausdrucke des dramatischen Gesanges sind das Kunstschöne, das Wahre und Naturgemäße die Mittel, wodurch die gefeierte Sängerin die großen Effekte hervorbringt. — Diese gewaltige Wirkung versichtbarte ihr Gastspiel, welches sie als Lucia von Donizetti begann. Freudig begrüßt bei'm ersten Erscheinen, wurden ihre Gesangsstücke fortwährend mit lauten Huldigungen aufgenommen. Und mit allgemeinem Beifallsjubel wurde sie nach dem ersten Akte und ihrer tiefergreifenden Wahnsinnsszene gerufen. Eine gleiche Auszeichnung ward ihr im „Don Juan“ nach ihren beiden Arien als Donna Anna zu Theil. Das Haus war bei ihrem jedesmaligen Auftreten bis zum Erdrücken zahlreich besucht. Und die Kunsthallen konnten die Zahl der Gäste nicht fassen, die in freudigem Gedränge zu ihrer Benefizvorstellung, „Robert der Teufel“, hinwallten, worin sie als Isabelle und als Alice im Doppelzauber ihres künstlerischen Wirkens zum letzten Male auftrat. Die glückliche Lösung dieser schwierigen Aufgabe gehört gewiß zu den seltensten Erscheinungen. Von der ersten Arie bis zum Schlusse der Oper behielt ihre Stimme den eigenthümlich frischen Wohlklang, und ohne sichtbare Anstrengung wußte die große Gesangsmeisterin noch im Schlußterzett des fünften Aktes die leidenschaftlichen Affekte mit staunenswerther Kraft auszudrücken. Die unge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sich reihet, eben so erfreulich ist es jetzt schon, die sich immer mehrenden Vereine und Beiträge von Zeit zu Zeit in diesem Blatte veröffentlicht zu sehen. Einen doppelt erfreulichen Eindruck mußte aber die in dem letzten Protokolle vom 31. Okt. d. J. publizirte Totalsumme der bisherigen Einsendungen der meisten schon bestehenden Vereine auf einen jeden machen, der nur den entferntesten Antheil an der Beförderung des Werkes nimmt. Denn eine Summe von mehr als 35,000 Thlrn.*), in so kurzer Zeit gesteuert, läßt schon einen freudigen, lichten Blick in die ungewisse, vielfach bedingte Zukunft des Baues thun. Der Bau soll ein Nationalwerk werden, ein Denkmal der wiedererwachten deutschen Einigkeit. Und wahrlich! 35,000 Thlr., so ganz aus freien Stücken von nah und fern gespendet, sind wohl ein nicht minder sprechender Beweis für die Wahrheit der Losung, als die gleichzeitige bewundernswürdige Theilnahme an Hamburgs Schicksale. Hätte Hamburg nicht Herz und Blick mit der Gewalt brüderlichen Mitleides vom Dome gezogen, die Summe möchte wohl das Doppelte betragen. Gott möge es geben, daß kein ähnliches Schicksal die Theilnahme mehr zersplittere, und Deutschland wird gewiß in dem Grade mehr thun, als es wirklich mehr thun kann. Daß es mehr thun kann (und hoffentlich wird), leuchtet wohl ein, wenn wir die Summe im Verhältnisse zur ganzen Menschenmasse betrachten und das Resultat nebenbei mit dem vergleichen, was Köln (welches allerdings am meisten thun muß) gethan hat. Deutschland zählt beinahe so viele Millionen Menschen, als Tausende von Thalern aufgebracht wurden. Es zahlten also tausend Menschen verhältnißmäßig 1 Thaler, das macht auf den Einzelnen $^{36}/_{100}$, also etwas mehr als $^{1}/_{3}$ Pfennig! Wer wird nun in Abrede stellen wollen, daß das Vaterlaad mehr thun wird, wenn es einmal, was wir erwarten wollen, die Freigebigkeit seines Nationalenthusiasmus dem Dome allein zuwenden kann? — Köln ist allerdings in dieser Angelegenheit am nächsten betheiligt. Wie es dies erkennt, hat es, zu seiner Ehre! recht glänzend bewiesen. Es stand mit in der ersten Reihe unter den theilnehmenden Schwestern an Hamburgs Schicksale, und — über 15,000 Thlr., fast die Hälfte jener Summe, opferte es ausserdem seiner Kathedrale. Vertheilt man diesen Beitrag auf die Einwohnerzahl von Köln und Deutz, so kommt ungefähr auf 5 Personen 1 Thlr., auf den Einzelnen mithin 6 Sgr.; eine Theilnahme, die wohl die kühnsten Erwartungen bestätigt. Wäre nun auch zu dem großartigen Baue die ungeheure Summe von 6 Millionen erforderlich, — was sind, könnte man sagen, 6 Millionen für den deutschen Völkerstamm! — Diesen Ausruf zu rechtfertigen, ist wirklich keine so schwierige Sache. Nimmt man an, daß Deutschland beinahe $2^{1}/_{2}$ Tausend Städte und nicht weniger als 90 Tausend Marktflecken und Dörfer zählt, so liegt wohl die Möglichkeit der Erschwingung nahe am Tage. Sollten z. B. sämmtliche Städte 2 Millionen und sämmtliche Marktflecken und Dörfer die ergänzenden 4 Millionen Thaler aufbringen, so kämen durchschnittlich auf jede Stadt 800 und auf jede der kleinern Ortschaften noch nicht 45 Thlr. Vertheilt man diese Beiträge noch gar auf 10 Jahre, so hätte jede Stadt jährlich 80 und jedes Dorf noch nicht $4^{1}/_{2}$ Thlr. zu steuern. Die Möglichkeit ist also vorhanden, wenn nur die Theilnahme in passender Weise erregt und gefesselt wird. Und dazu ist kein anderer Weg offen, als die Stiftung von Vereinen. Ließe doch Keiner, wenn er auch (was wohl selten der Fall ist) in seiner Stadt oder seinem Dorfe, nahe oder fern, der Einzige ist, dem das Werk am Herzen liegt, den Funken in sich ersterben! Was auch nur Einer vermag, hat sich ja schon so oft gezeigt. Ist auch nicht die Aussicht vorhanden, daß der Verein Tausende, ja, nur Hunderte zusammenbringt: wenn sich nur die Vereine mehren, können sich ja die einzelnen Summen auf bewundernswürdige Weise verringern. Treten auch selbst nicht alle Städte und Flecken in diesen Bund: was Preußens König und Deutschlands Große überhaupt gethan und thun werden, wiegt ja schon eine Vielheit derselben auf. Allein nur in dieser Weise gewinnt das Werk an Allgemeinheit und — an rascherer und leichterer Beförderung. (Dombl. v. 27. Nov.)

Bayern. München, 27. Nov. Diesen Vormittag um 10 Uhr hatten Deputationen beider Kammern die Ehre, von Sr. Maj. dem König in feierlicher Audienz empfangen zu werden und folgende Dankadressen auf die Thronrede zu überreichen. 1) Adresse der Kammer der Reichsräthe: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Versammelt an den Stufen des Throns hat die Kammer der Reichsräthe mit pflichttreuem Ernste die allerhöchste Aufforderung zu erneutem Beginne ihrer verfassungsmäßigen Wirksamkeit, mit Rührung jene königlichen Eröffnungsworte vernommen, welche, aus dem Gemüthe kommend, in allen Gemüthern wiederklangen. Wie in jener feierlichen Stunde der Ahnensaal Ew. königl. Majestät an das segensreiche Walten Allerhöchstihres Stammes, so mahnte auch uns die glänzende Reihe ruhmvoller Bayerfürsten an das eigenthümlich erhebende Gepräge der vaterländischen Geschichte. Eng verbunden in trüben wie in frohen Tagen, vereint berathend der Heimath Wohl, vereint schlagend des Landes und Reiches Schlachten, gegenseitig wahr, treu, Freimuth ehrend und Rechte achtend, so erwiesen sich bei uns Herrscher und Beherrschte in den mannigfachsten Wechselfällen einer bald tausendjährigen Vergangenheit. Und die wittelsbacher Eiche breitet in nie alternder Kraft ihre Aeste aus bis in das verjüngte Hellas. Wohl ein herrlicher Geist hat sich jüngst geoffenbart in ganz Deutschland. Es ist dies der Geist, der unsere Väter groß gemacht, ehe innerer Zwiespalt und dadurch herbeigeführte Fremdherrschaft ihn beugten, der sein Riesenhaupt erhob in den Befreiungsjahren, und dessen jetziges Wiedererwachen als ein durchgehends selbstbewußtes, daher Dauer verheißendes sich ausspricht. Der Deutsche, ruhig geblieben in Mitte ungeheurer Erschütterungen, um seine angestammten Regenten geschaart, da so viele Kronen sanken oder wankten, erntet nun das erhebende Gefühl, an der Hand eben dieser Regenten empor zu steigen zu der verwirklichten Idee eines nach Aussen starken, nach Innen geräuschlos fortbildenden Gesammtvaterlandes; würdiger Entgelt großartiger Hingebung! Dieser mächtige Aufschwung Zentraleuropas, welthistorisch in seinen Folgen, verewigt auch den Namen unsers Königs. Indem Ew. königl. Majestät unerschütterlich standen, während viele der besten deutschen Männer zagten und jetzt vom Throne aus verwirklichen, wofür Allerhöchstsie als Jüngling glühten, zählen Ew. königl. Majestät in erster Reihe unter den Wiederherstellern des nie mehr vergehenden deutschen Wesens. Zugleich Frucht und Träger dieses Aufschwunges entfaltet der Zollverein eine stets wachsende Bedeutung. Mit Recht bezeichnen ihn Ew. königl. Majestät als den deutschen. Die Zeit wird kommen, da keine Zollschranke mehr trennt, was einem Staatenbunde angehört; die Zeit, da gänzlich entfesselter Verkehr die unermeßlichen materiellen und geistigen Hülfsquellen der Länder zwischen Alpen, Vogesen, Nordsee und slavischen Gränzmarken wieder zum Gemeingut Aller erhebt. Der Himmel hat Ew. königl. Majestät eine theure Mutter entrückt; die erhabene königliche Frau ist hingegangen, wo Ihrer, neben dem ewig unvergeßlichen Gatten, der Lohn eines Lebens voll Seelenadel, Tugend und Wohlthätigkeit harrte. Hinwieder sahen Ew. königl. Majestät das Glück einer geliebten Tochter durch deren Vermählung mit einem Sprossen des uralten Kaiserhauses gesichert und dem allverehrten Kronprinzen eine Prinzessin angetraut, die, geschmückt mit allen Vorzügen des Geistes und des Herzens, Bayerns Huldigungen durch ächten Bayersinn erwiderte, und schon bei Ihrem Erscheinen sämmtliche Herzen gewann. Ew. königl. Maj. Volk hat nicht minder allerhöchst Ihren Schmerz als allerhöchst Ihre Freude getheilt. Seine Trauer im vorigen, sein Jubel in diesem Jahr, entsprossen jener tief gewurzelten Anhänglichkeit, welche die Bayern für immer an ihre Wittelsbacher knüpft. Wir harren mit gewohntem Eifer der Nachweisungen, Vorlagen und Gesetzentwürfe, deren Einbringung Ew. königl. Maj. uns zu verkünden geruhen. Vertrauend sprachen Ew. k. Maj. zu allerhöchst Ihren treuen Ständen, vertrauend blicken diese auf zu dem Vatersinne Ew. königl. Maj. Ja! möge gegenseitiges Vertrauen diesen Landtag auszeichnen! Die Freude des Monarchen wird sich in jener aller Unterthanen wieder finden. Denn gleichwie Ew. königl. Majestät Herz Ihrem Volke schlägt, so lebt in dem ganzen Reiche nur ein Gefühl, jenes der Liebe zu dem Gott - gegebenen Landesherrn, des Sinnes für Gesetz und Recht und der Heiligkeit geschworner Eide. Dieses Gefühl bildete stets unsern Stolz. Es ist in uns so warm als die tiefste Ehrfurcht, womit erstirbt Ew. königl. Majestät allerunterthänigst treu gehorsamste Kammer der Reichsräthe." 2) Adresse der Kammer der Abgeordneten: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Folgend dem königlichen Rufe, haben wir vom Throne herab die Worte vernommen, mit welchen ein gerechter Fürst seinem Volke vertrauensvoll entgegenkommt. Aus Herzen voll aufrichtiger und treuer Liebe erwidern wir diese königlichen Worte. In des Königs Aufblick zu den leuchtenden Vorbildern seiner Ahnen liegt, wie die Bürgschaft für das Glück des Volkes, so die Aufforderung an dessen Vertreter, auch sich den Besten und Edelsten aller Zeiten anzureihen. Wenn in solcher Weise das Volk dem Fürsten entgegenkommt, dann wird das Wort des Königs in des Königs Sinne hingenommen seyn. — Die Anerkennung, welche der herrliche Geist deutscher Einheit in den Worten Eurer königl. Maj. gefunden, hat uns mit erhebender Freude erfüllt. In der Stunde der Gefahr wird gewiß auf des Königs Ruf dem Worte die freudige That folgen; nicht minder wird die Weisheit und Kraft Ew. k. Maj. Alles und Jedes niederhalten, was etwa wider das Begehren und den Bestand deutscher Einheit und Einigkeit innerhalb oder ausserhalb unseres Landes sich erheben sollte. — Was Ew. k. Maj. für den deutschen Zollverein, diesen neuen Grund nationaler Stärke, gethan haben, ist der beste Beweis, daß in allem Guten und Fruchtbringenden die Fürsten der Deutschen wissen, ihren Völkern mit erhabenem Beispiel voranzugehen. Für die Erreichung des angebahnten Zieles blicken wir darum vertrauensvoll auf dieselben Pfleger und Bewahrer deutscher Wohlfahrt hin, von welchen der Grundstein jenes großen Gebäudes gelegt worden ist, in dessen Halle bald alle Stämme deutscher Zunge eintreten mögen! — Was von den Völkern Deutschlands unter dem Vorantritt ihrer Fürsten nach dem Brande Hamburgs und für den Dombau zu Köln geschah, das ist die Bethätigung desselben Strebens, auf welches erst in diesem Jahre bei Walhallas Eröffnung Ew. k. Maj. so bedeutsam hingewiesen haben. Es ist dies die auf Einigkeit ruhende Kräftigung Deutschlands, das da stark ist durch Erinnerung an ruhmvolle Vorzeit, stark durch stetige und einheitliche Pflege aller Mittel zu geistiger Bildung, wie zu materieller Wohlfahrt. — Beglückt hat uns das Zeugniß Eurer k. Maj., daß „die Bayern Freud und Leid mit ihren Wittelsbachern zu theilen" gewohnt sind. Der eine tiefe

*) Zur Zeit schon 36,194 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf. (Cf. Nr. 22 d. Bl.) A. d. R.-E.

---

theilte Bewunderung gab in wiederholten, enthusiastischen Beifallsstürmen, in mehrmaligem Hervorrufen sich kund. Und wie an diesem Abend ihr erstes Erscheinen mit Blumengewinden und Lorbeerkränzen begrüßt wurde, und ein herabströmender Regen von Rosenblättern auf das Proszenium sich ergoß, so flogen ihr, nach der Oper gerufen, unter lang andauernden Huldigungen von allen Seiten Lorbeer- und Blumenkränze entgegen. Möge diese Begrüßung bei'm Abschiedsfeste von den Bewohnern der Vaterstadt als sinniges Prognostikon der gefeierten Landsmännin verkünden, daß ihrem Lebenspfade Rosen und Lorbeern erblühen, überall bekränzend ihre herrlichen Kunstleistungen, die in nachhaltig freudiger und dankbarer Erinnerung bei uns fortleben.

Zur Erinnerung
an
Minna Schrickel.

Es floß mir eine Wunderquell!
Sie sprudelt jedem Pilgrim hell,
Der lechzend wallt zur Nektarschaale,
Zu Deines Sanges Silberstrahle.

Lauscht! Minna singet — Liebe singt —
Der Schmelz der Melodie durchklingt
Die Brust. Bethaut vom Liebestranke
Erwacht der Sehnsucht durst'ge Ranke.

Entfesselt wogt der Töne Strom.
Wie Donner herrscht's vom Himmelsdom,
Denn Minna zürnt. Löscht, Liebeskerzen,
Und Nacht zieh grauend ein zum Herzen.

Und Minna lächelt — Wonne lacht.
Frohlocken bricht des Grauens Macht
Und jauchzend gräbt die junge Freude
Ein Blumengrab dem todten Leide.

So eilst Du, einer Iris gleich,
Durch der Gefühle buntes Reich,
Und führest auf der Töne Leiter
Zum Feenland uns schwindelnd weiter.

Die Harfe schläft. Doch ewig wacht
Dein Lied in treuer Seele Schacht.
Die Lieder will zum Kranz ich winden,
Um süßer Stunden Schläfe binden.

Verschiedenes.

(Zwei Vögel in einem Schlag.) Das straßburger „Elsaß" vom 22. Nov. erzählt: — Vor einigen Tagen sah ein Polizeidiener der Stadt Kolmar eine Frau aus einem Bäckerladen mit einem Laib Brod herauskommen. Er hielt sie an, nahm den Laib und legte ihn bei einem Spezereihändler auf die Waage; es fehlte beinahe ein Hektogramm. „Kommt mit mir zum Bäcker," sagte er zur Frau; als er sich aber umdrehte, sah er mit Erstaunen, daß die Frau fort war. Er ging allein zum Bäcker, um ihm einen Verbalprozeß wegen falschen Gewichts zu notifiziren. „So eben hat mir eine Frau einen Laib Brod gestohlen," sagte der Bäcker, als er den Polizeidiener sah. — „Ja, und der Laib hat das Gewicht nicht," erwiderte dieser. „Ich reiche einen Verbalprozeß gegen Euch ein, und bringe Euch den Laib zurück." Heute erscheiot die Frau, deren Namen man entdeckt hat, wegen Broddiebstahl vor der Zuchtpolizei, und der Bäcker wegen falschen Gewichts vor dem Polizeikommissär.

— Aus Leipzig vernimmt man, daß der dort bestehende Literatenverein, in allen Städten (doch wohl nur in denen, wo literarische Thätigkeit ist) Filialvereine stiften und im nächsten Jahre eine Generalversammlung in Leipzig halten wolle.

Schm rz des Landes bei dem Tode Ihrer Maj. der höchstseligen Königin Wittwe, der eine laute Jubel des Volkes, welcher die jüngsten freudebringenden Ereignisse im königl. Hause begleitete, sind Thatsachen, welche der Mund von Tausenden bereits bekräftigt hat, und welche heute noch in tausend Herzen lebendigen Wiederklang finden. Die Trauer des königl. Sohnes über den Hintritt der Mutter war zugleich Trauer des ganzen Landes über den Verlust einer unermüdet wirksamen, mütterlichen Trösterin und Helferin. Des ganzen Volkes Freude aber war jenes Glück des königl. Vaters, welches Ihm durch die Vermählung seines erstgeborenen Sohnes und einer geliebten Tochter zu Theil ward. Es ist das neue Band, welches so mächtige Fürstenhäuser umschlingt, ein neues Bollwerk der Macht und Größe des deutschen Vaterlandes, und der beglückende Bund des erhabenen Kronprinzen, welcher Eure königliche Majestät bis in die spätesten Jahre mit reichen Segnungen erfreuen möge, ist nicht minder dem bayerischen Volk ein neues Unterpfand schöner, ruhmreicher Zukunft. — Den Vorlagen, welche auf diesem Landtage an uns gelangen sollen, werden wir jene gewissenhafte Sorgfalt widmen, wie sie der Pflicht des Einzelnen, dem Wohl des Ganzen und dem Willen des Landesvaters entspricht. Je fester wir überzeugt sind, daß das landesväterliche Herz Ew. königl. Majestät für das Wohl Allerhöchstihrer getreuen Unterthanen schlägt, um so freudiger geben wir uns auch der Zuversicht hin, daß Ew. königl. Maj. in rückhaltloser und getreuer Ausübung unserer Obliegenheiten die sicherste Gewährschaft jener Anhänglichkeit erkennen werden, deren erprobte Beweise Ew. königl. Maj. Selbst schon oft den Stämmen der Bayern, Pfälzer, Franken und Schwaben als Ruhm zugerechnet haben. Möge Gott uns dazu helfen, daß wir mit ehrerbietigem Freimuth jenes Vertrauen bethätigen, welches unser Glück und des erhabenen Königs Wunsch ist."

Freie Städte. Hamburg, 25. Nov. Die Unterstützungsbehörde hat durch den hiesigen Senat von dem hamburgischen Konsul zu Montevideo, Hrn. Karl Rodewald, den Ertrag einer für die hiesigen Abgebrannten dort veranstalteten Subskription von 1368 Dollars, in einem Wechsel auf London, groß 245 Pf. 2 Sch., zugestellt erhalten. (H. C.)

Nassau. Limburg, 25. Nov. Unser hochwürdigster Bischof, Dr. Peter Joseph Blum hat unterm 8. Nov. an seinen Klerus die beiden ersten Erlasse ergehen lassen. Im ersten fordert er denselben zum häufigen Erscheinen im Beichtstuhle auf, und erneuert die vom Bischofe Dr. Jakob Brand, seligen Andenkens, im Jahre 1828 gemachte Vorschrift, gemäß welcher die Seelsorger an den Sonn- und Festtagen, wie auch an den Samstagen und Vorfesten im Beichtstuhle erscheinen sollen. Im zweiten verordnet derselbe, daß an den Samstagabenden eine Andacht zu Ehren der seligen Jungfrau Maria, gewöhnlich „Salve" genannt, in allen Pfarreien der Diözese, wo dieselbe von frühern Zeiten her noch besteht, erhalten, und wo sie abgekommen ist oder noch nie stattgefunden hat, mit dem neuen Kirchenjahre eingeführt werde. Zugleich wird angegeben, welche Einrichtung diese Andacht erhalten soll. (Rh. u. M. Z.)

Belgien.

Brüssel, 26. Nov. In der Repräsentantenkammer legte Hr. Dedecker den Bericht der Zentralsektion über den Gesetzentwurf in Betreff der am 25. Okt. mit Spanien abgeschlossenen Uebereinkunft vor. Die Diskussion wurde auf den 28. Nov. festgesetzt. Hierauf legte Hr. Demonceau den Bericht über das Budget der Mittel und Wege nieder. Die Zentralsektion hat einstimmig die zusätzlichen Centimen auf die Grund-, Personal- und Patentsteuer verworfen; über die zusätzlichen Centimen auf die Biere war sie getheilt. Sie hat jene auf die Einzeichnung, die Greffe und die Successionen angenommen und endlich jene auf die Hypotheken verworfen. Die Diskussion dieses Budgets wurde auf den 29. d. festgestellt.

Frankreich.

Paris. Die Erbschaft der Frau v. Feuchères aus dem Nachlaß des letzten Condé gibt noch immer zu reden. Ausser einem prächtigen Hotel auf dem Vendomeplatz, dem Schloß von Mortefontaine mit seinen Waldungen, der Domäne von Saint-Leu war der Dame auch der große und schöne Forst von Montmorency testamentarisch zugefallen. Da dieser Wald nun im Aufstreich verkauft werden soll, in welchem Fall ihm die Zerstückelung und theilweise Ausrodung bevorsteht, so haben die benachbarten Gemeinden, um diesen Nachtheil abzuwenden, Se. M. mit der Bitte angegangen, dieses Besitzthum zu erwerben. Der König aber ließ durch den Baron Fain den Bittstellern erwidern, „es thue ihm sehr leid, ihren Wünschen nicht entsprechen zu können, denn wegen der ungeheuern Ausgaben, die er zu bestreiten, und der Schulden, mit denen er sich deswegen habe belasten müssen (les charges énormes qui pèsent sur le roi, et les dettes qu'elles l'ont forcé de contracter), wäre ihm das rein unmöglich. Es versteht sich, daß mit dieser Erklärung wieder alle Gerüchte von Gesetzentwürfen zu Apanagen, Dotationen, Schuldenübernahme auf den Staat ꝛc. auftauchen.

§† Paris, 27. November. (Korresp.) Der Generalrath des Seinedepartements hat den Wunsch ausgesprochen, daß fernerhin die Bildung der Geschwornenlisten nicht der Willkür des Präfekten überlassen bleiben möchte. Die Opposition macht sich diesen Beschluß zu Nutzen, um das Ministerium und das bisher stattgefundene, als parteiisch bezeichnete Verfahren bei der Bildung der Geschwornenlisten anzugreifen. — Der Prozeß Reschid Paschas gegen den Doktor Barachin ist nun zum andern Mal so weit entschieden worden, daß die Klage des ottomanischen Botschafters von dem zuständigen Gerichte angenommen werden kann. — Nach Berichten aus Algier vom 20. Nov. schickt sich General Bugeaud an, einen neuen Feldzug zu beginnen. Der Herzog von Aumale wird zur Kolonne in Blidah stoßen.

Niederlande.

Haag, 24. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kam eine kön. Botschaft ein, begleitet von einem Gesetzentwurfe, wodurch in Folge des Art. 57 des Grundgesetzes der neueste Traktat, welcher zwischen den niederländischen und belgischen Bevollmächtigten, zur gänzlichen Vollziehung der in dem zwischen beiden Reichen am 19. April 1839 abgeschlossenen Vertrage enthaltenen Bestimmungen, am 5. Nov. abgeschlossen wurde, den Kammern zur Genehmigung vorgelegt wird, weil der Traktat Gebietsabtretung und Austausch enthält. Der Entwurf nebst den dazu gehörigen Aktenstücken wurde an die Abtheilungen gesandt.

Oesterreichische Monarchie.

Aus dem lombardisch-venetianischen Königreich, 17. Nov. Se kaiserl. Maj. hat die Ausführung des Graf Fossombronischen Entwurfs zur Systemisirung der Flüsse Brenta, Bacchiglone und Sile genehmigt. Die Inswerksetzung dieses großartigen Unternehmens, dessen Unkosten sich auf die hohe Summe von fünf Millionen Lire belaufen, welche die kaiserl. Freigebigkeit zum Besten dieser Provinzen dekretirt, werden gleich nach Vollendung der unerläßlichen amtlichen Vorkehrungen begonnen werden. (Gazz. di Venez.)

Ungarn. Pesth, 20. Nov. Zu dem Landtag, der im künftigen Mai zu Preßburg beginnen soll, gewahrt man schon jetzt hie und da Vorbereitungen. Der Landtag dürfte sehr wichtig werden; besonders stehen große Reformen unserer Kriminalgerichtspflege, so wie weitere Zugeständnisse an den dritten Stand zu erwarten. — Die hiesigen ungarischen politischen Blätter bewegen sich nun wieder freier, und ihre Erörterungen beschränken sich nicht mehr auf innere Angelegenheiten, auch das Ausland ist oft ihrem scharfen Tadel unterworfen, so daß man in vieler Hinsicht unsere Presse für ganz entfesselt halten sollte. Die serbischen und wallachischen Angelegenheiten ziehen ihre Aufmerksamkeit auf sich, und fast alle erheben die Stimme gegen Rußland, dem sie allein die gegenwärtigen Wirren in jenen Provinzen Schuld geben. — Andererseits überwacht der neu angestellte Bücherrevisor sein Amt mit ängstlicher Strenge, was unsere Buchhändler hinsichtlich ihrer vom Auslande zu beziehenden Sortimentsartikel oft in nicht geringe Verlegenheit versetzt. Nach neuer Verordnung darf kein Buch in den hiesigen Blättern angezeigt oder rezensirt werden, wenn nicht vorher der Revisor der Anzeige sein Admittitur verliehen hat, was bei seinen Bedenklichkeiten dem Geschäftsgange sehr hinderlich ist. — Für Rechnung der serbischen Regierung ist in einer hiesigen Papierfabrikniederlage eine große Quantität Papier zu Patronen angekauft worden. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Nov. Das Elend der untern Klassen ist hier seit einiger Zeit zu einem fürchterlichen Grade gestiegen. Fast jede Nacht werden von der patrouillirenden Wache eine Menge entblößter Personen, welche kein Obdach haben, in den Straßen aufgehoben. Neulich fand man in einer Nacht zwanzig solche arme Leute auf einem Misthaufen bei dem kön. Stall gelagert. Die herannahende Kälte vermehrt die Noth. (A. Z.)

Schweiz

Zürich. Mit dem 1. Dez. wird Prof. Julius Frobel die Redaktion des „Schweizerischen Republikaners" übernehmen und diese Zeitung von nun an Eigenthum des literarischen Komptoirs seyn.

Bern. Der große Rath begnadigte in seiner Sitzung vom 22. Nov. die Barbara Marti von Kirchdorf, welche am 15. Januar d. J. ihr neugeborenes Kind auf die empörendste, grausamste Weise um's Leben brachte, und verwandelte die vom Obergericht ausgesprochene Todesstrafe in 20jährige Kettenstrafe.

Spanien.

Perpignan, 20. Nov. (Korresp.) Seit dem 18. ist es in Barcelona wieder ruhig. Die Frau des General Zurbano und die ganze Familie eines andern Generals sind gefangen. Die drei blutigen Tage haben den Truppen 300 und dem Volke 200 Mann an Todten gekostet. Man hofft in Barcelona, Valencia, Saragossa und Bilboa für die dortige Bewegung zu gewinnen, zu welchem Behufe man in jene Städte Emissäre geschickt hat.

§† Paris, 27. Nov. (Korresp.) Aus Madrid wird unterm 19. die wichtige Mittheilung gemacht (deren Bestätigung übrigens noch abzuwarten ist), daß der Regent eine Stunde, nachdem er den Kurier aus Barcelona erhielt, Hrn. Aston zu sich einladen ließ, mit ihm eine lange Besprechung hielt und auf diese hin beschlossen wurde, daß in der Nacht noch ein englischer Botschaftskurier nach Gibraltar mit dem Befehle abgehen sollte, sofort sämmtliche englische Kriegsfahrzeuge nach Barcelona abgehen zu lassen und zur Verfügung der spanischen

---

— In Geisnidda, einem Dorfe unweit Nidda, in Oberhessen, sind in der Nacht vom 3. auf den 4. Nov. Konrad Köhler und seine Ehefrau, Susanna Elisabeth, gebor. Luft, duch Kohlendampf jämmerlich erstickt. Sie hatten noch Braunkohlenfeuer im Ofen, welches einen nahen Balken und andere feuerfangende Stoffe ergriffen, und so den tödtlichen Rnuch erzeugt haben soll. Man denke sich den Schrecken der armen so plötzlich verwaisten Kinder, als sie, nichts ahnend, am Morgen die Stube öffneten und den Vater mitten auf dem Fußboden, wohin er sich im Todeskampf geschleppt, die Mutter aber im Bette todt fanden! Alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Abermals eine stark mahnende Warnung, mit Feuer und brennenden Kohlen vorsichtig zu seyn.

— Die „Biene von Neworleans" theilt unter der Ueberschrift: „Nachrichten von Dampfbooten" eine Reihe von Unglücksfällen mit, welche alle an einem Tage in Neworleans bekannt geworden waren. Am 21. Okt. stieß das Dampfboot Preemption, welches zwischen St. Louis und Neworleans fährt, an einen Stumpf an, und versank bis über das Verdeck; Schiff und Ladung sind verloren Am folgenden Tage begegnete dem Dampfboote Robert Lytle, welches zwischen St. Louis und Louisville fährt, derselbe Unfall; doch hofft man, das Schiff wieder heben zu können. Am 23. schlug die Queen of the South bei Cow-Island um; es gelang zwar, sie wieder flott zu machen, sie fing jedoch alsbald von Neuem zu sinken an. Das Dampfboot Minerva von St. Louis stieß während der Nacht an einen Stumpf, und erlitt bedeutenden Schaden; es war schon zur Hälfte umgeschlagen, als zwei andere Dampfboote es abluden und flott machten, so das es glücklich bis nach Neworleans gelangte. Das Dampfboot Transit, welches zwischen Shareveport und Alexandria fährt, geriet gleichfalls auf einen Stumpf, und wurde leck; es waren schon zwei Schuh Wasser im Schiffsraum, ehe man den Unfall bemerkte. Das Schiff ist nicht verloren, die Ladung aber ansehnlich beschädigt. Der Ferry ist einige Meilen oberhalb Bayou-Sarat in 5 — 10 Schuh Wasser umgeschlagen.

— Devismes hat der Akademie der Wissenschaften zu Paris ein Gewehr vorgelegt, welches nur einen Lauf und eine Batterie hat, aus welchem man aber sechs Mal hinter einander schießen kann.

Koblenz, 20. Nov. Ein kürzlich hier stattgehabter medizinischer Fall hat hier ein nicht gewöhnliches Aufsehen erregt, und dürfte wegen der Folgen von allgemeinerer Bedeutung, die er gehabt, eine besondere Erwähnung in Ihrem geschätzten Blatte verdienen. Vor mehreren Tagen verstarb nach kurzem Krankheitsverlaufe der hiesige Kaufman O. A. M... an einer Lähmung und Entzündung der Lunge. Auf die Kunde davon, daß der behandelnde Arzt das Uebel nach einer, angeblich von der gewöhnlichen abweichenden Methode und namentlich ohne Blutentziehungen behandelt habe, verordnete sofort die hiesige Medizinalaufsichtsbehörde die Obduktion des Leichnams (welche, beiläufig gesagt, eine Desorganisation der Lunge als Ursache der eingetretenen Lähmung nachwies); stellte ein Gutachten dahin aus, daß der Kranke an einer fehlerhaften ärztlichen Behandlung gestorben sey, und ließ dasselbe mit dem Antrage, dem fraglichen Arzte die medizinische Praxis zu entziehen, an das Ministerium gelangen. Diese Verfahrungsweise hat im Publikum kein geringes Erstaunen erregt. Man wundert sich über die Bestimmtheit, mit der die Medizinalbehörde keinen Anstand nimmt, den erfolgten Tod der Schuld des Arztes beizumessen, und fragt sich, selbst die Richtigkeit dieser Annahme unterstellt, ob ein Arzt, welcher nach seiner Ueberzeugung pflichtgemäß gehandelt, wie geschehen, denunziirt und eine wissenschatliche Kontroverse durch Polizeimaaßregeln entschieden werden solle.

— Dr. Payerne in London hat ein Mittel gefunden, mit welchem man unter der Taucherglocke eine beliebige Zeit ohne Luftpumpe, Röhrenleitungen u. s. w. aushalten kann. Auch wird bei dieser Anwendung in großer Tiefe der lästige Druck auf den menschlichen Körper nicht verspürt. Es ist eine Kiste von ungefähr einem Kubikfuß Inhalt, aus welcher sich stets die nöthige Sauerstoffluft entwickelt. Die angestellten Experimente sind zu Gunsten der Erfindung völlig überzeugend ausgefallen; diese selbst ist aber noch ein Geheimniß.

— Dr. Ennemoser, in München, der bekannte Verfasser der „Geschichte des Magnetismus" und anderer einschlägiger Werke, hat sich hier als ausübender Arzt niedergelassen. Die Kuren, die er übernimmt, haben einen überraschend glücklichen Erfolg. So hat er vor einiger Zeit einen Wahnsinnigen, dessen Krankheit in Raserei überging und den die Aerzte sämmtlich für verloren gegeben, durch Magnetismus gänzlich hergestellt. Ganz neulich hat er einem jungen Manne, der seit sieben Jahren taub ist, das Gehör wieder verschafft, und zwar so schnell, daß er selbst davon überrascht seyn soll. Nach dreitägiger Behandlung war das Gehör auf dem rechten, nach siebentägiger auch auf dem linken Ohre völlig und in allen Feinheiten wiederhergestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Behörden zu stellen, damit sie gegen die Stadt alle Befehle vollzögen, welche ihnen von den spanischen Behörden gegeben werden möchten — Ferner wird unterm 21. gemeldet, daß der Regent um 2 Uhr Morgens abgereist sey.

Barcelona, 18. Nov. Durch ein Dekret wird angeordnet, daß die Lebensmittel nicht theuerer verkauft werden dürfen, als zu den Preisen, welche am 15. d. bestanden haben. Die dieser Anordnung Zuwiderhandelnden werden in's Gefängniß geführt und als des Attentats gegen die öffentliche Ordnung schuldig, verurtheilt werden. Niemand darf Militärkleidungsstücke von den Soldaten kaufen. Die, welche diesen strafbaren Verkehr treiben, würden als widerrechtliche Besitzer des Eigenthums der Nation betrachtet werden. — An das Heer ist eine weitere Proklamation erlassen worden, die in den auffallendsten, schmeichelhaftesten und verheißungsreichsten Ausdrücken abgefaßt ist. — In einem Schreiben aus Barcelona liest man, daß der Deputirte Llinas zum Oberbefehlshaber der Nationalgarde ernannt worden ist; es ist derselbe, welcher bei dem letzten Aufstand von Barcelona Präsident der Ueberwachungsjunta war. — Eine andere Proklamation der leitenden Volksjunta ist an alle Katalonier gerichtet, worin ihnen die neuerrichtete berathende Junta lobgepriesen und u. A. gesagt wird: Die heiligen Verhaltungsmaaßregeln der konsultativen Junta und ihre klugen Rathschläge werden uns, wir zweifeln nicht daran, zu unserm Heil und unserer Glückseligkeit führen. Wir können mit Wahrheit sagen, indem wir unglückliche Opfer zu beweinen haben, siegen wir! Wir haben die Revolution vom 15. Nov. vollbracht! Und wenn unsere schwachen Kräfte uns einen Augenblick die Ungewißheit des Erfolgs haben befürchten lassen, so werden wir mit Stolz sagen: „Mit der Unterstützung, der Einsicht unserer Junta siegen wir.“ Welch größerer Ruhm! welch' größeres Glück! als dieselben Lorbeern mit einander zu pflücken. Dies unser Gedanke, Einwohner von Barcelona! (Folgen die Unterschriften.) — In dem oben erwähnten Verzeichniß der Glieder, aus welchen die konsultative Junta zusammengesetzt, findet man alle Parteien, in die Barcelona getheilt ist, vertreten. Republikaner, Exaltados, Gemäßigte u. s. w.; selbst Adelige sind nicht ausgeschlossen worden. — Den 19. Nov., am Namensfeste der Königin Isabella, haben der Platz von Barcelona, das Fort Montjuich und ein Kriegsfahrzeug, welches sich auf der Rhede befand, Artilleriesalven zu Ehren Ihrer Maj. der Königin Isabella abgefeuert. Demnach haben Belagerte und Belagerer an der Feier des Tages Theil genommen. — Wie es scheint, hat van Halen erst dann die Stadt beschießen lassen, als man den Truppen keine Lebensmittel verabfolgen lassen wollte.

— Aus mehreren Provinzen, besonders aus Aragonien und Katalonien, wird bitter geklagt über die Schwierigkeiten, mit welchen die Beitreibung der an die Stelle des Zehnten getretenen Kultus- und Klerussteuer verbunden ist. Selbst in wohlhabenden Ortschaften, wo die Erhebung aller andern Abgaben ganz leicht von statten geht, kann die Kultus- und Klerussteuer oft nur mit Erschöpfung der äussersten gesetzlichen Mittel beigetrieben werden, und zuweilen wendet man auch diese vergeblich an. Es ist in der That wiederholt vorgekommen, daß die Behörden bei den Saumseligen zur Pfändung geschritten sind, und daß sich bei der darauf angekündigten Versteigerung der gepfändeten Sachen kein einziger Käufer gefunden hat. Die Behörde hat in solchen Fällen wohl versucht, die in Beschlag genommenen Gegenstände in ganz kleine Theile zu zerlegen, um sie den Bedürfnissen und Mitteln der ärmsten Klassen anzupassen, allein auch diese haben sich gewöhnlich als Mitverschworene gegen die Kultus- und Klerussteuer die Vortheile versagt, die sie aus einer unter solchen Umständen vorgenommenen Versteigerung hätten ziehen können. Ueber die Ursachen dieses Hasses oder dieses Vorurtheils gegen die genannte Steuer weiß man nichts Befriedigendes beizubringen. (L. A. Z.)

Türkei und Aegypten.

Von der türkischen Gränze, 14. Nov. Aus Serbien hört man fortwährend nichts Gutes. Der Terrorismus dauert noch immer fort, und die rohe Brutalität der neuen Machthaber scheint durch die Besorgniß, in welche sie durch die Kunde von der bevorstehenden Ankunft eines russischen Kommissärs versetzt wurden, nur weitere Nahrung erhalten zu haben. Als nur ein Beispiel führe ich an, daß, als neulich das Glacis zu den Installationsfeierlichkeiten gereinigt wurde, die aus politischen Gründen in Haft befindlichen Personen, ohne Unterschied des Standes, Besen in die Hand nehmen mußten, um diese Arbeit auszuführen. Die natürliche Folge solchen Verfahrens ist, daß die Unzufriedenheit im Lande, das so viele seiner Aeltesten auf diese Weise mißhandelt sieht, immer mehr überhand nimmt und sich trotz des Schreckenssystems nicht scheut, sich hin und wieder für's Erste wenigstens in Worten Luft zu machen. Man spricht auch von verschiedenen Uebereinkommen der neuen Machthaber mit den türkischen Repräsentanten, die eine Belohnung der Pforte für ihre Mitwirkung zu dem Gelingen der letzten Umwälzung bezweckten. So versichert man namentlich, daß sämmtliches Geschütz Serbiens den Türken ausgeliefert werden solle, und Thatsache ist, daß in den letzten Tagen wirklich alle Kanonen des Landes ohne Laffetten nach Belgrad eingeliefert worden sind. (K. Z.)

Konstantinopel, 9. Nov. In Bezug auf die Walachei behauptet man, daß die Wahl des neuen Fürsten auf den General Kisseleff, den man bereits scherzweise den russischen Gouverneur der Provinz Walachei nennt, fallen werde. — Riza Pascha hat am ersten der drei Tage des türkischen Bairams dem Sultan eine hübsche Ueberraschung bereitet. Riza besorgte ohne Wissen (?) Sr. Hoh. die Errichtung von drei neuen Gardekavallerieregimentern und einem Regiment Gardeinfanterie und stellte diese äusserst schöne Truppe an dem genannten Tage dem erstaunten Sultan vor. Die Mannschaft ist aus ausgesucht schönen Leuten zusammengesetzt, die erste Schwadron jedes Regiments besteht aus lauter Mohren mit Offizieren gleicher Farbe. Die Kavallerie hat weiße Pferde, ihre Uniform ist roth; die Uniform der Infanterie blau mit rothen Aufschlägen. — Für Chosrew Pascha soll durch den Einfluß der Russen dem Sultan die Kreirung einer neuen Stelle in Antrag gebracht worden seyn — die Stelle eines Dewlet Nasiri (Reichsverwesers), wobei ihm die auswärtigen Angelegenheiten übertragen werden sollen. (A. Z.)

Amerika.

Mexiko. ⊙ Der „Newyork Herald“ vom 1. November behauptet, der zweite Einfall der Mexikaner in Texas sey bedenklich. Man spreche von 15,000 Mann, die, in 3 Divisionen getheilt, bereits auf dem texanischen Gebiet eingedrungen seyen.

Baden.

* Mannheim, 29. Nov. (Korresp.) Se. kön. Hoh. der Großherzog von Hessen sind heute von Darmstadt dahier angekommen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen. Dem Vernehmen nach werden Höchstdieselben heute noch von hier nach Darmstadt zurückreisen.

Mannheim, 29. Nov. JJ. HH. der Erbgroßherzog Ludwig und der Prinz Friedrich von Baden sind gestern Vormittag um 11 Uhr zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der verwittweten Großherzogin im hiesigen Schlosse eingetroffen. Um 4 Uhr Nachmittags sind Hochdieselben wieder abgereist. (M. J.)

Zwingenberg, 26. Nov. Gegen eine entsprechende Vergütung aus der Gemeindekasse ertheilen die hiesigen Lehrer Schneider und Leuchter, wie im vorigen, so auch in diesem Winter, an 4 Abenden wöchentlich, Unterricht für junge Leute im praktischen Rechnen und in Geschäftsaufsätzen, so wie dem Wichtigsten aus der Geschichte, Geographie und Naturkunde, mit besonderer Berücksichtigung des künftigen Handwerkers.

Rastatt, 25. Oktober. Den 21. August d. J. wurde der elfjährige Franz Deck von Illingen während des Badens im Rhein von der Strömung fortgetrieben und würde, da er nicht schwimmen konnte, unfehlbar ertrunken seyn, wenn nicht der dreizehnjährige Ludwig Heck in den Kleidern in das Wasser gesprungen, ihn erfaßt und so lange über demselben erhalten hätte, bis der zwölfjährige Johannes Bitterwolf zur Hülfe geeilt war, worauf es Beiden gelang, den Franz Deck vom Wassertod zu retten und an das Land zu bringen. Dieses entschlossene und muthvolle Benehmen der beiden Knaben wird mit dem Anfügen hiermit öffentlich belobt, daß denselben gleichzeitig eine angemessene Belohnung aus der Amtskasse zuerkannt worden ist. Großherzogliche Regierung des Mittelrheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Nov. 28. 29. 30.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"6.1	27"8.5	27"8.5	27.8.2	27"8.3	27"9.3
Temperatur nach Reaumur	2.9	6.0	7.2	5.7	4.5	8.4
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.85	0.91	0.87	0.93	0.92	0.54
Wind mit Stärke (4=Sturm)	S°	S¹	SW°	SW¹	N°	SW⁴
Bewölkung nach Zehnteln	0.3	0.7	1.0	1.0	0.6	0.4
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	65.25	1.25	5.75	6.55
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	0.18
N. 28. Temp. { mx. 7.8 N. 30. Temp. { min. 3.2 mx. 8.7	Duft, u. heiter	NachtsRegen.	Regen, Duft.	trüb, Duft.	Regen, Duft.	utbr. heiter, Sturm.

[D.623.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Die **D. R. Marx'sche Leihbibliothek in Karlsruhe** hat die Ehre, ihren jetzigen und früheren geschätzten Abonnenten, so wie einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß ihre **Leseanstalt** auf das Sorgfältigste mit den neuesten Erzeugnissen der belletristischen Literatur wieder vervollständigt worden ist; nebst der sehr reichen deutschen und französischen Bibliothek ist jetzt damit auch eine englische verbunden, die jeden Tag vermehrt wird.

Abonnementsbedingungen auf
deutsche Werke, je 2 Bände den Tag, per Monat . . . . 30 kr.
französische do. „ „ . . . . 36 „
englische do. allein oder mit obigen, per Monat 48 „

Bei einer Wahl von mehr als zwei Bänden den Tag, findet eine verhältnißmäßige Preiserhöhung statt; Jahresabonnenten genießen besondere Vortheile.

Großherzogliches Hoftheater

Donnerstag, den 1. Dezember: Zum ersten Male: Der Sohn auf Reisen, Originallustspiel in 2 Aufzügen, von L. Feldmann. Hierauf: Der hundertjährige Greis, Liederspiel in einem Aufzuge, von Angely.

[D.829.2] Karlsruhe. (Empfehlung.)

C. Feigler,

Langestraße Nr. 130, nächst der Hofapotheke, empfiehlt sein Lager in feinen Lederarbeiten, als:

Portefeuilles, Brieftaschen, Agenda, Album, Stammbüchern, Zigarren- u. Reisetuis 2c. **Auswahl in Cartonage, als Handschuhschachteln, Marken- und Schlüsselkästchen, Lesepulte, feine Papeterie, Siegellack und Oblatenkästchen.**

Etuis für Goldschmuck und Silberbesteck jeder Art.

Bilderbücher, Schriften, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Koleriren 2c.

Denjenigen Herren, welche sich mit Cartonagearbeiten belustigen, empfehle ich meine **pariser Reliefs, Kupfer, Papiere und Goldborduren.**

Leder und Cartonagearbeiten zu Stickereien, welche mir gütigst übertragen werden, besorge ich auf das Pünktlichste.

[D.805.1] Karlsruhe. (Unterrichtsanzeige.) Herren oder Damen, welche der französischen Sprache einigermaßen mächtig sind, und Lust hätten, die italienische Sprache zu erlernen, können dieselbe bei mir durch eine mir eigenthümliche Methode in einem Kursus von ungefähr 30 bis 35 Lektionen solche Fortschritte machen, daß sie nicht nur alle italienische Opern verstehen können, sondern auch die gewöhnliche Umgangssprache dabei erlernen. Hierzu Lusttragende belieben ihre Karte in der Buchhandlung des Herrn A. Bielefeld abzugeben oder sich gefälligst bei mir zu melden.

Schiff, Herr. 10.

Staatspapiere.

* Karlsruhe, den 30. Nov. Bei der heute stattgehabten 22sten Gewinnziehung des bad. Lotterieanlehens vom Jahr 1820 sind nachstehende Gewinne auf die beigesetzten Loosnummern gefallen: 50,000 fl. auf Nr. 50,916; 25,000 fl. auf 59,942; 12,000 fl. auf 2279; 10,000 fl. auf 91,670; 5000 fl. auf 71,501; je 1000 fl. auf die Nummern 28,308; 40,095; 49.080; 45,741; 19,029; 71,508; 5399; 10,815; je 500 fl. auf die Nummern 91,627; 40,077; 193; 50,987; 41,604; 59,222; 85,218; 38,024; 84,722; 8007; je 200 fl. auf die Nummern 92,135; 3039; 52,640; 45,755; 63,114; 8067; 118; 92,186; 3004; 45,738.

Frankfurt, 29. Nov.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110 2/10
„	„	4	—	101 1/2
„	„	3	—	77 7/8
„	Bankaktien		1968	1966
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	111 3/8
„	fl. 500 Loose do.		—	143 3/4
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 1/2
„	do.	4 1/2	—	103 1/2
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4 1/2	—	103 5/8
„	„ Prämienscheine		—	90 7/8
Bayern.	Obligationen.	3 1/2	—	100 1/4
Frankfurt.	Obligationen.	3 1/2	—	102 1/8
„	Taunusaktien ohne Div.		384 1/2	384 1/4
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101 1/4
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	126
„	fl. 50 Loose von 1840.		—	49 3/8
„	Rentenscheine	3 1/2	—	—
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	96	—
„	fl. 50 Loose		—	63 1/8
„	fl. 25 Loose		—	27 1/4
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3 1/2	96	—
„	fl. 25 Loose		—	24 1/8
Holland.	Integrale	2 1/2	51 1/2	51 7/10
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	18	17 3/4
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	82 3/8
„	do. zu fl. 500.		—	84 3/8

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.